Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 40

Artikel: Präzis
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454943

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauserzeit und – „Oktoberfest“!

Auf den Bettag folgt, was viele freut,
Die so sehr willkomm'ne Sauserzeit!
Die uns will nach all' dem Busstagsbüssen
Diese Sommerabschiedszeit versüssen.
Schmunzelnd lehren es die Kennermienen,
Dass ein wonnig Tränklein ist erschienen,
Das Genuss und Medizin zugleich
Uns die Erde macht zum Himmelreich!

Kaiser Karlchens Hofzuggarnitur
Wurde letzthin plötzlich — höret nur! —
Durch den Rat der Herren Alliierten,
Die sich bisher niemals nicht genierten,
Wenn es galt, ein Süpplein sich zu kochen —
Serbiens jüngstem König zugesprochen.
Karlchen denkt sich: Glücklich, wer vergisst,
Was nun einmal nicht zu ändern ist!

Basel war von je ein lustig' Nest;
Nun bekommt's gar ein — „Oktoberfest“,
Das sich freilich mit der Münchner Wiese
Ohne Zweifel kaum vergleichen liesse.
Dort regiert Gambrinus wie vor Jahren,
Weinlaub trägt der Beppi in den Haaren.
Ein Oktoberfest, wo Schampus Trumpf,
Gäste bringt aus Rheinfelden und — Mumpf!

Konstanz klagt mit Recht, Kreuzschockmillion,
Ueber Sonntagsschweizer-Invasion!
Viele tausend der Valutaschinder
Finden's nobel und nicht etwa minder,
Von der Not und sonstigen Gebresten
Des Herrn Nachbars billig sich zu mästen.
Wird zu plump die Spekulation —
Konstanz schliesst das Tor. — Das kommt davon!

Hamurhabi

Politik und Literatur

Schiller sagt: „Die Weltgeschichte,
Ja, das ist das Weltgericht!“
Früher mochte das wohl stimmen,
Aber heute stimmt es nicht.
Heut' erkennen Weltgerichte
Ja der Strafe Aufschub an
Und die Weltendichter sagens,
So weit man es sagen kann.

Die Verträge neuer Frieden
Machen uns're Welt marode.
Shakespeare meint: „Ist es auch Wahnsinn,
Nun, so hat es doch Methode.“
Schiller meint: „Mit Unverständ'gen
Uebt man sich in der Geduld,
Aber doch der Uebel größtes,
Das ist allemal die Schuld.

Was in Versailles ward verschuldet,
Schafft nicht Weisheitsunterkunft,
„Denn wo schon die Begriffe fehlen,“
Sagt Goethe, — fehlt auch die Vernunft —.
Und frägt man, ob der Frieden endlich
Errungen wird mit vieler Müh'?
Sagt Sueton: „ad Calendas graecas!“
Das heißt: „Auf diese Weise nie!“

Hier Sanktion und da Sanktionen
Und Milliardenzahlungspflicht,
Und dazu ein Völkerbündlein,
Das nur spricht und spricht und spricht.
Zwar, es sind sehr schöne Worte,
Die man da zusammenmengt —
„Aber“, sagt ein Berner Sprüchlein
Endlich „Numme nit gesprengt!“

Traugott Unverstand

Das böse Gewissen

Frau (in der Sommerfrische): Schau einmal, Isidor, wie das Geißblatt an der Laube so herrlich wuchert!
Mann (ärgerlich): Red' mer nix vum Geschäft, Sara!

Karl

Der letzte Sport

Es wird zum Sport geschwommen und gerodelt,
Fußball gespielt, gesoffen und gejodelt.
Man tanzt, man fliegt, man trottet um die Welt.
Entweder ohne oder dann mit Geld.
Man rennt zu Pferd, zu Velo und zu Fuß,
Man geigt, man spielt Klavier zum Ueberdruß.
Sogar 's Heiraten ist an manchem Ort
Bei vielen nur ein ganz moderner Sport,
Auf den dann schon nach wenig' Wochen prompt
Die chice, stilgerechte Scheidung kommt.
Man wird im Sporte immer kühner,
Das zeigen heut' Euch 48 Magaziner,
Die bei der Trille jeder mit 'nem Karren
Nervös auf das Signal zum Starte harren.
Die neue Zeit bricht an, laßt ihr ein Loblied singen!
Die Magaziner fangen an zu springen!

Stachelschwein

Unter Kollegen

„O, lieber Gerhard, wie stellst du's nur an, daß du deine Gedichte immer anbringst?“

„Wie ich das mach'? Ich sage ganz einfach, ich spring' in den See, wenn sie mein neu'stes Opus nicht abdrucken. Dann kriegen sie Angst und ich mein Honorar!“

e

Bayrisches

Es gährt in den bayrischen Landen,
Die Lüfte wehn brenzlich — schrum! —
Von geheimen Vereinen und Banden
Geht manche Sage herum.

Viel hackenkreuzler'sche Christen,
Alldeutsche und solche Leut'
— Man nennt sie Rechtsbolschewisten —
Die machen in München sich breit.

Es heißt, daß die Republike
Den Bayern zu öd sei und lahm,
Sie hätten sie gänzlich „dicke“
Und wollten 'nen „Kini“ ha'm.

Ich sage es offen und ehrlich
— Ich prophezeie sonst nicht —:
Die Sache scheint mir gefährlich,
Mir schwant eine böse Geschicht'.

Denn, wie ich die Dinge besehe,
— Mag gut es gehn oder schlimm —:
's ist nicht mehr so nett dort, wie ehe,
Wie unter dem alten Regime.

„Reaktion“ ist Parole,
Die Losung gab Herr von Kahr
Und manchen schon traf die Pistole,
Weil zu demokratisch er war.

In Berlin kraut man sich in den Haaren
Und fürchtet für 's deutsche Haus —
Man riechet Umsturzgefahren
Und weiß nicht, wo ein und wo aus.

Das gibt einen Kampf bis aufs Messer!
Drum Deutschland, sei auf der Hut:
Mach' rasch das Bier etwas besser,
Dann wird vielleicht alles noch gut!

Abiszett

Geographisches

Im Spessart gibt's,
Hört' ich zur Stund',
Einen Joßgrund.
Bei uns hingegen
Allerwegen
Zum Jaß einen Grund!

e

Ador

Ehrenpräsident des Völkerbundes.
A-t-il quelque chose à adorer?

Agathon

Ein nachgesandter Brief

Herr Huber saß im Himmelsgarten
Und spielte grad' mit Petrus Karten.
Da kam ein Brief und dieser stammte
Von seinem ird'schen Steueramte.

Er war, was niemandem gelungen,
In sel'ge Räume eingedrungen.
Und zwar um Hubern anzufeuern,
Verschied'ne Jahre nachzusteuern.

Zu seinem Kummer und Entsetzen
Wußt' man erst jetzt ihn recht zu schätzen,
Nachdem er unter ärgsten Plagen
Sich schwer im Leben durchgeschlagen.

Vergessend, daß er längst der Erde
Entrann und jeglicher Beschwerde,
Gedachte er verblaßter Qualen
Beim Anblick all' der tollen Zahlen.

Da nahm den Brief sich Petrus sachte
Und las, bis er unbändig lachte,
Obwohl er etwas war empört,
Daß man im Spiele ihn gestört.

„Ein Glück ist's, Huber, daß es Grenzen
Gibt für die ird'schen Kompetenzen,
Das ist etwas, was nicht mehr beißt,
Zeugt es auch von der Erde Geist!“

Snurks

Die Gopfer . . .

Ein Märchen

Es waren einmal zwei Brüder, namens Tori und Dammi; sie entstammten dem zahlreichen Geschlechte der Gopfer, welches im nördlichen Teile der Schweiz sehr berüchtigt war. Da geschah es, daß durch ein ganz unerklärliches Ereignis die Gopfer bis auf die zwei Brüder Tori und Dammi ausstarben, und da sie nicht mehr die einzigen Gopfer sein wollten, beschlossen sie, ihren üblen Namen in das Dunkel der Vergangenheit zu schleudern. Weil beide dem Berufe des Korbmachens oblagen, nannten sie sich von nun an Korber Tori und Korber Dammi, denn das klang doch besser als Gopfer Tori und Gopfer Dammi.

E. H.

Splitter

Aberglauben ist ein leeres Loch,
Aber glauben tut man's doch!

Sebo

Präzis

Paßbeamter: Ihr Alter?
Fräulein: Zwanzig vorbei!
Paßbeamter: Ich muß es genau wissen!
Fräulein: Zwischen zwanzig und dreißig.
Paßbeamter: Wann werden Sie denn dreißig?
Fräulein: Morgen!

Karl